

Bambino Fingono

Pretender Fanfiction

Von abgemeldet

Kapitel 3:

Titel: Bambino Fingono

Autor: ZoeP

Rating: PG-13

Categories: R, A

Spoiler: Staffel 1-4 (die Filme nicht)

Short-Cut: Jarod versucht, mehr über seine Vergangenheit zu erfahren und krempelt dabei nicht nur das Centre gewaltig um...

Pairing: Alle ;-)

Disclaimer: Die Charas von Pretender und die Vorgeschichte gehört nicht mir. Jedoch ist der gesamte Inhalt, den ich hier fabriziert habe, mein geistiges Eigentum.

E-Mail: janni@feix-jena.de

Anmerkung: Teil 1 bis 3 sind meine ersten Erfahrungen mit dem Schreiben von Pretender Fanfictions gewesen. Deshalb danke ich ganz besonders meiner Betaleserein Nicatlon, für die liebe Unterstützung. Außerdem danke ich allen, die mir Mut machen und Feedback schicken - es ist schließlich der einzige "Lohn", den man für das Schreiben bekommt... Danke an Nicatlon für die Unterstützung, und dafür, dass du die Zeit und Geduld hast, um BF zu lesen und einzuschätzen.

Bambino Fingono von ZoeP

Teil 3

"Was?"

"Miss Parker, warum hat Ihnen nie jemand beigebracht, dass man sich am Telefon höflich meldet?" Er grinste und wartete ab.

"Jarod. Wer sonst... Ich denke nicht, dass ich Sie zu fragen brauche, wie spät es ist?"

"Nein, sicherlich nicht. Hatten Sie noch einen schönen Abend?" Er gab sich Mühe, seine Frage gleichgültig klingen zu lassen.

Sie war kurz davor, ihm zu sagen, wie verdammt schlecht ihr Abend nach seiner Flucht gewesen war. Sie hatte über seine Worte und seinen Reaktion, seinen Kuss nachgedacht. Sie hatte sich mit ihren Gefühlen gequält, und dem Gedanken, dass er gar nicht ahnte, wie sehr er sie mit seinen Spielchen verletzte.

"Ja, mein Abend war nach Ihrem... Verschwinden noch sehr schön." Lügen, alles Lügen.

Sie seufzte und wanderte durch die Wohnung. Nach und nach losch sie die Lichter und ging in ihr Schlafzimmer. Sie schaltete die dumpfe Nachttischlampe an und krabbelte unter ihre Bettdecke, wie ein kleines, schutzloses Kind. "Ich habe nachgedacht", teilte sie ihm mit.

"Worüber?", wollte er wissen.

"Die Zeit, wie Sie so schön sagen." Miss Parker drehte sich auf die Seite, den Hörer in der rechten Hand.

"Und zu welchem Schluss sind Sie gekommen?" Jarod redete sanft. Miss Parker musste sich zusammen nehmen, um ihm nicht alles zu erzählen. Wo war ihre kalte Hülle geblieben?

"Das werden Sie noch herausfinden", meinte sie schlicht.

"Schlafen Sie gut, Bambino. Es wird eine Weile dauern, bis wir wieder voneinander hören." Klick. Wieder hatte er aufgelegt. Und wieder hatte er sie Bambino genannt. Sie hatte nachgedacht. Über Jarod. Und sie spürte ein neues Gefühl in sich heranwachsen, wie ein kleiner Funke. Sie konnte es noch nicht deuten, aber es fühlte sich gut an, unkontrolliert gut.

Miss Parker legte den Hörer neben ihr Kopfkissen und schloss die Augen. Kurz darauf war sie eingeschlafen.

"Guten Tag, ich bin der neue Pfleger."

"Wie ist Ihr Name?", wollte die Dame hinter dem Empfang wissen und blickte ihn über den Rand ihrer Brillengläser an.

"Buddy. Jarod Buddy", stellte er sich vor und lächelte die Dame freundlich an. Dann reichte er ihr seinen Ausweis. Sie sah ihn sich an, nickte kurz und meinte:

"Okay, Buddy. Sie sind der neue Freizeitbetreuer? Sie bekommen das Zimmer 81, Haus 9. In diesem Haus befinden sich zwei Unterkünfte für Pfleger."

Jarod nickte, nahm seinen Ausweis zurück und den Schlüssel, den er erhalten hatte. Noch als er in Nevada war, hatte er davon Wind bekommen, dass es in diesem Kinderheim ein Kind gab, das seine Hilfe brauchte. Kat war ihr Name, einfach nur Kat. Keinen Nachnamen, keine Herkunft, keine Vergangenheit.

Sie hatte sich seit je her völlig von den anderen Kindern zurück gezogen, sprach kaum, aß normal, zeigte keine Auffälligkeiten, nicht einmal hatte sie Ärger im Heim. Das Heim suchte einen neuen Pfleger, weil es einen Zuwachs von Kindern gab. Diesen Posten hatte jetzt er, Jarod.

Jarod war bei Haus 9 angekommen. Das Kinderheim befand sich auf einem großen Grundstück nahe dem Wald, und auf ihm gab es mehrere Gebäude. Im Haupthaus lagen die Büros, die Aufenthalts- und Speiseräume. Ebenso eine Turnhalle und ein Schwimmbad. Um das Haupthaus waren einzelne, mittelgroße Häuser verstreut, in denen die Kinder und Pfleger lebten.

Jarod betrat den Vorraum seiner neuen Unterkunft und schloss das Appartement mit der verschnörkelten Aufschrift 81 an der Tür auf. Links neben seiner Tür gab es noch eine andere mit der Nummer 80.

Seine Wohnung bestand aus zwei Zimmern, Schlaf- und Wohnzimmer, einer kleinen Küchenzeile im Wohnzimmer und einem Bad. Er trat genau ins Wohnzimmer, links von sich die Küche, die durch eine Anrichte vom Rest des Raumes getrennt war. Rechts war eine Stufe, die abwärts zu einer Couchtisch führte, und einem niedrigen Tisch. Geradeaus ging es ins Schlafzimmer, das etwas schmaler war, als der andere Raum. Denn vom Schlafzimmer aus kam man rechts zum Bad, das mit Dusche und Badewanne ausgestattet war. Mit einem zufriedenen Nicken stellte er seine

Reisetasche auf das Bett und öffnete die Vorhänge, um das Sonnenlicht hereinzulassen.

Der Flug hatte bisher gut geklappt, diesmal war er kein Sicherheitsrisiko eingegangen, und hatte sich nicht einmal Jarod genannt, sondern Jason Gowell. Es sollte ihm niemand folgen, und seine Spielchen konnte er hier nicht gebrauchen. Jetzt war er also in London, Großbritannien.

Jarod ging ins Wohnzimmer und öffnete auch hier die Vorhänge. Er konnte direkt auf eine kleine Veranda gehen, und davor lag der See. Links von ihm erstreckte sich der Wald, rechts von sich konnte er den Spielplatz sehen.

Nachdem er eine Weile an der Verandatür gestanden hatte, ging er zurück ins Wohnzimmer und in die Küche. Dort setzte er sich einen Kaffee auf. Er wollte sich gerade auf den Weg machen, um seine Kleidung in den Schrank zu räumen, als es klingelte. Überrascht öffnete er die Tür. Eine brünette, fast schon schwarzhaarige Frau stand lächelnd vor ihm. Sie war etwa in seinem Alter, recht groß, und machte einen netten, zugleich geheimnisvollen Eindruck. Ihr schulterlanges Haar hatte sie zu einem Zopf gebunden, der bei jeder Bewegung wippte.

Strahlend lächelte sie ihn an und begrüßte Jarod. "Hallo. Sie müssen der neue Pfleger sein, Jarod Buddy?"

Jarod nickte. Sie trat in sein Appartement und sprach weiter. "Fein. Ich wohne gleich neben Ihnen, in der 80. Mein Name ist Jessy." Sie sah ihn mit Augen an, die die von einem Kind hätten sein können. Neugierig und zugleich vorsichtig.

"Hallo... Jessy", sagte Jarod und musterte die Frau. "Weiter?"

"Was, weiter?", fragte Jessy und ging in sein Wohnzimmer.

"Sie müssen doch einen Nachnamen haben. Oder sollen wir uns duzen?" Jarod hatte sich wieder gefangen und schloss die Tür.

"Ach so, das. Jessy Orphan. Aber wenn es Ihnen nichts ausmacht, würde ich lieber beim Du bleiben. Schließlich werden wir die nächsten fünf Monate zusammenarbeiten." Sie grinste und musterte ihren neuen Kollegen. Ihre dunklen Augen wanderte von seinem Kopf bis zu seinen Schuhen, und wieder zurück. "Ich bin eine der Hauptbetreuerinnen. Herzlich Willkommen in der Truppe der geplagten Erwachsenen, Jarod." Sie streckte ihm grinsen deine Hand entgegen, die er ebenso grinsend annahm.

Sie sah ihm genau in die Augen, und es war ihm, als kannte er diesen Blick. Verwirrt schloss er die Augen für einen winzigen Moment. Er drehte sich zur Veranda und fragte sie:

"Zwanzig Kinder, richtig? Das Jüngste ist 6 und das Älteste 17 Jahre alt?" Er wartete ihr Nicken ab. "Gut. Ich werde mich noch einarbeiten müssen..."

"Hast du schon oft mit Kindern zusammengearbeitet?", fragte sie ihn.

"Schon sehr oft. Weißt du, ich war selbst nie ein Kind." Er grinste nichtssagend. Sie lächelte und schien es nicht ernst zu nehmen.

"Wo kommst du her?" Sie setzte sich auf die Lehne des Sofas.

"Och... Von überall." Er grinste geheimnisvoll. "Und nirgendwo."

"Jarod", lachte Jessy. "Du bist ein seltsamer Typ. Ich kenne dich keine zehn Minuten, und habe das Gefühl, dich mein Leben lang gekannt zu haben!"

"Mir geht es ähnlich." Er ging in die Küche und holte sich seinen Kaffee. "Du auch einen?" Er nickte ihr zu.

"Ja, gerne. Schwarz, ohne alles." Sie nahm lächelnd ihre Tasse entgegen. "Wann beginnt deine Schicht?"

"Ich glaube nicht, dass ich Schichten machen werde. Ich bin nicht hier, um meine

Überstunden aufzuzählen. Wenn mich ein Kind braucht, werde ich da sein." Er setzte sich neben sie und trank einen Schluck. Sie tat es ihm gleich.

"Bei mir ist es genauso. Der Job ist mein Leben. Die Kinder bedeuten mir alles. Besonders..." Sie verstummte.

Er glaubte, einen Funken Traurigkeit in ihren Augen zu sehen.

"Was?", fragte er. Sie schüttelte abwehrend den Kopf.

"Ach nichts. Du musst wissen, dass ich hier vor etwa 12 Jahren angefangen habe. Und da wachsen einem die Kinder ans Herz. Viele wollen gar nicht zu Pflegefamilien, für sie ist das Heim ihr zu Hause."

"Zu Hause. Mit diesem Begriff sollte man vorsichtig umgehen."

"Jarod, du sprichst in Rätseln." Sie stellte ihre Tasse auf den Tisch, sprang auf und nahm ihm seine Tasse weg. Dann zog sie ihn an den Händen zur Tür.

"Komm, ich will dich den Kindern vorstellen."

Jarod lächelte. Mit ihrer frischen, fröhlichen Art erinnerte sie ihn an Zoe. Zoe.. wieder dachte er an sie. Kopfschüttelnd folgte er Jessy.

Es war kurz nach der Mittagspause. Miss Parker saß an ihrem Schreibtisch und hielt das Blatt mit den Zahlen in ihren Händen. Verflucht, wieso musste er es immer so schwer machen? Seit drei Tagen hatte er sich nicht mehr gemeldet. Kein Anruf, keine E-Mail, kein Hinweis. Es war, als wäre Jarod vom Erdboden verschwunden.

Sie seufzte leise und hielt sich den Kopf fest. Ihre Migräne war wieder da. Sie konnte sich jetzt sowieso nicht recht konzentrieren, warum also heute nicht eher Schluss machen und nach Hause fahren? Miss Parker stand schwungvoll auf, schnappte sich ihre schwarze Lederjacke und kritzelte Broots und Sydney eine Nachricht hin.

Bin in dringenden Notfällen zu Hause zu erreichen. Kümmern Sie sich bitte um die E-Mail. Parker

Bitte. Sie hatte tatsächlich bitte geschrieben. In der letzten Zeit hatte sie sich erheblich verändert. Ihr kalter, sarkastischer Tonfall war etwas freundlicher geworden. Sie ließ ihre schlechte Laune nicht mehr an ihren Mitarbeitern aus und sah auch das "Projekt" Jarod mit anderen Augen.

Gerade als sie das Büro verlassen wollte, kam Sydney herein gestürmt. Beinahe wäre er mit Miss Parker zusammengeprallt.

"Oh, entschuldigen Sie, Miss Parker." Er lächelte sie an. Dann bemerkte er, dass sie im Begriff war, zu gehen und sah sie leicht fragend an. Sie lächelte kühl.

"Hier werde ich eh nicht gebraucht. Meine Handynummer haben Sie ja, schönen Tag noch, Syd."

"Warten Sie, Miss Parker. Jetzt werden Sie gebraucht." Er ging zu ihrem Schreibtisch und legte ihr eine Akte hin. Dann las er den Zettel und schüttelte lächelnd den Kopf. Ihm war auch aufgefallen, dass sie sich innerlich verändert hatte, auch wenn sie das nach Außen hin nicht zeigte.

"Was ist das?", fragte Miss Parker genervt, ging zurück an ihren Schreibtisch und hängte ihre Jacke wieder über die Lehne des Stuhls. Sie nahm die Akte und öffnete sie.

"Ich habe diese Akte von Angelo erhalten. Sie zählt zu den sogenannten verfallenen Akten. Es gibt im Center zwar keine Projekte, die aussortiert werden, aber es gibt gestoppte Projekte, die später einmal weiter behandelt werden sollen, oder abgeschlossen sind." Sydney sprach eindringlich und gedämpft, als könnte man sie abhören.

"Und was ist hier drinnen?", murmelte Miss Parker, während sie las.

"Diese Papiere sind unter dem Namen Olvidan zusammengefasst, was spanisch ist und Vergessen heißt." Sydney wies auf eine Liste mit Ausgaben, die dieses Projekt betrafen.

"Das sind Arztrechnungen", meinte Miss Parker. Sydney nickte.

"Aber was hat das mit Jarod zu tun?", fiel Miss Parker plötzlich auf. "Sydney, wir sind nicht hier, um nach alten Schandflecken des Centers zu buddeln, wir sollen Jarod finden."

Sydney wiegte seinen Kopf hin und her. "Miss Parker, diese Akte hat etwas mit Jarod zu tun. Sehen Sie." Wieder zeigte er ihr etwas, diesmal war es eine Liste mit Terminen, genaue Daten und Uhrzeiten. Und daneben... Miss Parker atmete hörbar ein und hielt die Luft an. Daneben standen ihr Name, und der von Jarod!

"Sydney, was ist das?" Sie klappte erschrocken die Mappe zu und sah ihn fragen an.

"Sie scheinen als Kind eine Reihe von Arztterminen gehabt zu haben. Bei dem gleichen Arzt, den Jarod besuchte. Er heißt Dr. Gorges und ist ein spezieller Psychologe. Jarod hatte mehrere Sitzungen, in dem sein Unterbewusstsein untersucht wurde. Ich war niemals anwesend, das hat man mir nicht gestattet. Aber dass Sie auch da waren?!" Er ließ Argwohn in seiner Stimme mitschwingen.

"Sydney, ich war nie bei einem Seelendoktor!", fuhr Miss Parker auf.

"Das bezeichnet man allgemein als Psychiater, was Sie meinen, eine Person die Seelenleiden heilt. Hier geht es um einen Psychologen, der erkennt die Seelenleiden nur." Sydney blieb ruhig und wartete ungerührt auf ihren Ausbruch. Miss Parker atmete tief durch und zischte: "Es ist mir egal, ob Seelendoktor oder Seelenklempner! Ich - war - noch - nie - bei - einem - dieser - Ärzte!" Sie betonte jedes einzelne Wort.

"Dann weiß ich nicht, wie Ihr Name auf diese Terminzettel kommt. Und das Projekt heißt Vergessen, das muss etwas bedeuten", meinte Sydney trocken und nahm ihr die Mappe aus der Hand, um sie zu öffnen und sich die Termine genauer anzusehen, was er die letzte Nacht immer und immer wieder getan hatte.

"Ich weiß es auch nicht", stockte Miss Parker. Erst jetzt wurde sie sich der Tatsache bewusst, dass es wirklich ihr Name war. "Sydney, welche Leiche haben wir jetzt schon wieder aus dem Keller des Centers geborgen?"

"Ich weiß es nicht, Miss Parker, ich weiß es nicht...", murmelte er und so standen sie Beide da, unwissend und verwundert.

"Jarod, sieh mal, ich habe es geschafft!" Der 7jährige Junge kam fröhlich zu Jarod angelaufen und zeigte ihm sein Kunstwerk.

"Fein. Jonny, gehst du zu Ann und bringst es ihr auch bei?", Jarod hockte sich hin, nahm den Papierschwanz in seine Hand und begutachtete ihn. "Der ist gut geworden."

"Ich schenke ihn dir", strahlte der Junge und rannte zurück zu dem Tisch, auf dem Papier, Buntstifte, Scheren, Klebstoffe und Vorlagen verstreut waren.

"Die Kinder mögen dich", stellte eine Stimme hinter ihm fest. Jarod brauchte sich nicht umzudrehen, um zu wissen, wer da stand.

"Ja. Und ich mag die Kinder, genau wie du, Jessy." Jetzt drehte er sich um, und sie lächelte ihn an.

Ein Mädchen kam unauffällig zu ihnen, Jarod bemerkte es nur in den Augenwinkeln. Sie hatte ein Buch in der Hand.

"Jessy" sagte sie, fast flüsternd. Jessy sah das Mädchen an und lächelte. "Was ist, Kat?"

Das etwas 14jährige Kind reichte ihr das Buch und sah Jarod leicht verunsichert an.

"Ich habe es durch." Sie wandte sich wieder Jessy zu. Die seufzte theatralisch.

"Ok, ich überleg mir was. Geh zu den Anderen." Kat nickte stumm und ging an einen der Tische. Sie setzte sich neben ein anderes Kind, aber sie wirkte, als würde sie alleine dasitzen. Jarod registrierte ihren müden Blick.

"Kat. Sie ist ein schwieriges Kind."

"Das würde ich nicht sagen", erwiderte Jessy. "Man braucht nur etwas Zeit, um an sie heranzukommen."

"Ja...", murmelte Jarod und er erkannte etwas in Jessys Blick, dass ihm vorher nicht aufgefallen war. Da fiel ihm etwas ein. "Ich habe eine Idee, was wir morgen machen könnten. Es ist solange nichts Aufregendes mehr passiert."

Jessy sah ihn fragend an. Er grinste amüsiert und ging zu den Kindern. Laut schwatzend wurde er bestürmt und in Beschlag genommen.

"Jarod, was verbirgst du?", flüsterte Jessy und ihr Blick verfinsterte sich.

Am Nachmittag versammelten sich die Kinder unter 15 Jahren im Schwimmbad. Kat war auch dabei. Schwimmen war eine der wenigen Ablenkungen, die es außer den Gemeinschaftsstunden gab.

Für manche Neuzugänge war es die erste Schwimmstunde. Jarod und Jessy halfen den Jüngeren, ihre Angst vor dem Wasser zu überwinden. Jessy trug einen schwarzen Bikini und ein weißes T-Shirt darüber. Jarod musste feststellen, dass sie verdammt gut aussah. Ihre Haare waren zu einem Pferdeschwanz gebunden, der bei jeder Bewegung wippte.

Jarod tauchte ein paar Bahnen, mit kräftigen Zügen, und kam kurz vor Jessy an die Wasseroberfläche. Sie grinste und wendete sich wieder Jonny zu, der gerade dabei war, den Kopf unter Wasser zu stecken und dabei wild mit den Armen zu schlagen. Sie zeigte ihm einige Bewegungen und lächelte Jarod zu, als sie mitbekam, dass er sie immer noch beobachtete.

Jarod drehte sich um und zog eine letzte Bahn unter Wasser. Dann schwamm er zum Rand.

Er kletterte aus dem Becken und sah den größeren Kindern dabei zu, wie sie sich im Wasser balgten. Seine Augen wanderten suchend übers Wasser. Wo war Kat? Er entdeckte sie schließlich, sie hielt sich am Beckenrand fest. Dann holte sie tief Luft und tauchte unter. Zügig schwamm sie eine ganze Bahn unter Wasser, wendete und tauchte zurück. Jarod vermutete, dass sie jetzt auftauchen würde, aber sie drehte wieder um - und tauchte noch eine Bahn. Jarod staunte nicht schlecht, als sie zu seinen Füßen auftauchte. Sie war bestimmt drei Minuten da unten gewesen, und durch das Tauchen hätte ihr Sauerstoffverbrauch eigentlich noch höher sein müssen.

"Wow!", grinste er sie an und hockte sich an den Rand.

"Was?", grinste sie zurück und ließ sich kurz unter Wasser gleiten, um wieder aufzutauchen und dabei ihre Haare hinter zu streichen.

"Ich kenne kein Kind, das solange tauchen kann, wie du." Er machte eine ausschweifende Bewegung mit dem Arm über das Becken.

"Und ich kenne keinen Betreuer, der so lange tauchen kann, wie du." Sie grinste immer noch. Er biss sich auf die Unterlippe. War er vorhin wirklich so ungewöhnlich lange unter Wasser gewesen? Er wusste es nicht, beim Tauchen vergaß er die Welt um sich herum. Und er konnte tatsächlich seinen Körper kontrollieren, so dass sein Sauerstoffverbrauch minimal war.

Er grinste sie wieder an und hielt ihr die Hand hin. Sie nahm sie und ließ sich von ihm rausziehen.

"Danke", lächelte sie und sah ihn nichtssagend an. "Nur an meiner Technik muss ich

noch üben."

Er nickte leicht und reichte ihr das Handtuch. "Ein bisschen..."

Sie wickelte sich in ihr Badetuch ein und strich sich die Haare aus dem Gesicht. Ohne sich noch einmal umzudrehen, tapste sie um das Becken herum und beugte sich herunter. Sie sagte etwas zu Jessy, worauf diese sich umdrehte und Jarod kurz ansah. Er tat, als hätte er es nicht bemerkt und sah zu den Kindern aufs Wasser. Aus den Augenwinkeln heraus registrierte er, wie Jessy den Kopf schüttelte und "Nein" sagte. Kat ging zu den Umkleidekabinen.

Jarod lehnte sich in einem Sessel zurück und klappte das Buch zu. Quantenphysik und Integralrechnung stand in dicken Lettern darauf. Es war ein dicker Wälzer, der zwei Bücher umfasste. Jarod kannte den Inhalt längst, er hatte diese beiden Bücher als Junge lesen müssen. Sie waren sehr professionell geschrieben, und es wunderte ihn, dass ein 14jähriges Kind sich mit solchen Themen befasste.

Er hatte das Buch aus der Bibliothek des Heimes, nachdem Jessy es dorthin zurückgebracht hatte. Es war das Buch, das Kat gelesen hatte. Andere Mädchen quälten sich in diesem Alter normalerweise mit Äquivalenz und Bruchthermen. Aber Kat war kein gewöhnliches Kind, das war ihm gleich am ersten Tag aufgefallen.

Ihretwegen war er hergekommen, und anfangs dachte er, es würde werden, wie immer. Doch hinter diesem Job steckte mehr, als er zuerst vermutet hatte. Wenn er richtig läge, würde Kat einmal ein schweres Leben haben. Ob jemand etwas von ihrer Begabung wusste? Er streckte sich und legte das Buch auf den Couchtisch. Dann nahm er sein rotes Notizbuch zur Hand und notierte sich etwas.

Kat, namenlos. Geburtstag unbekannt, 13 Jahre alt.

Mit 2 Jahren ins Kinderheim gekommen.

Vor der Tür gefunden mit \$500, Nachricht "bitte aufnehmen".

Kontonummer daneben, monatliche Einzahlung eines Unbekannten.

Kinderheim hat Pflegschaft, hebt monatliche Summen ab.

Augenfarbe braun, Haarfarbe dunkelbraun, hüftlang.

Kann sehr lange tauchen.

Er las sich seine Aufzeichnungen noch einmal durch und schloss das Buch. Es klopfte an der Tür. Jarod ging mit großen Schritten hin und öffnete. Es war Jessy.

"Guten Abend", begrüßte sie ihn. "Ich habe mir Sorgen gemacht, weil du vorhin einfach so verschwunden bist. Sonst bist du nach dem Abendessen doch noch im Gemeinschaftsraum geblieben..." Damit trat sie ein.

Er grinste. "Ich hatte noch zu tun."

Sie sah auf den Tisch. Ihr Blick blieb zuerst auf dem roten Notizbuch, und dann auf dem Buch über Physik und Mathematik hängen. Ihre Augen weiteten sich kurz. "Ich wusste gar nicht, dass du dich für Physik interessierst."

Er ging zum Tisch und nahm die beiden Bücher an sich. Dann verstaute er sie in einem Regal. "Und ich wusste nicht, dass Kat es tut." Er beobachtete ihre Reaktion genau. Sie sah ihn nicht an.

"Kat ist... außerordentlich neugierig."

"Das scheint mir auch so. Fragt sich nur, warum sie sich dann immer so zurückhält." Er nahm sich sein Glas und trank einen Schluck. Dann sah er sie fragend an.

"Sie hatte nie eine Familie. Und die anderen Kinder können ihr nicht geben, was sie braucht." Sie ging in die Küche und zeigte mit hochgezogenen Augenbrauen auf ein Glas. Er nickte, und sie goss sich ebenfalls ein Wasser ein.

"Was braucht sie denn, deiner Meinung nach?", fragte er.

"Jarod, ich bin nicht hergekommen, um mit dir über Kat zu diskutieren. Ich wollte dich fragen, was du für morgen geplant hast. Schließlich arbeiten wir zusammen." Sie grinste und er stellte fest, dass sie gekonnt vom Thema ablenkte. Aber so leicht ließ er sich nicht irritieren.

"Wenn wir zusammenarbeiten, musst du mir mehr über Kat erzählen. Schließlich können wir kein Team sein, wenn du mehr weißt, als ich", meinte er schlicht. Sie seufzte. Ihr Finger spielten mit dem Glas.

"Ich kann mir nicht vorstellen, was du meinst." Sie sah ihn lächelnd an. Aber in ihren Augen stand Unsicherheit.

"Das kannst du sehr wohl...", flüsterte Jarod, und meinte dann laut: "Ich dachte mir, wir könnten morgen eine Art Erste-Hilfe-Kurs durchführen. Es ist wichtig, sich bei Unfällen gut auszukennen, und auch Kinder sollten es lernen." Er sah Jessy nichtssagend an.

"Jarod, das ist eine gute Idee!", erwiderte Jessy strahlend, froh, dass er sie nicht weiter gefragt hatte. "Ich wunder mich, dass ich selbst nie darauf gekommen bin!"

"Ich mich auch." Jarod brachte sein Glas zurück in die Küchenzeile. Auch Jessy stand auf. Sie stellte ihr Glas, das noch halb gefüllt war, neben seines und stützte sich auf die Bar.

"Jarod, du bist ein seltsamer Typ."

Er sah erstaunt auf. "Wieso?"

"Du bist so... ich weiß nicht, es ist, als ob jedes deiner Worte eine zweite Bedeutung hat. Und ich weiß so gut wie nichts über dich. Wo du herkommst, zum Beispiel." Sie sah ihn mit verschränkten Armen an. Es war kein Vorwurf in ihrer Stimme, ihre Frage war rein sachlich. Sie trank einen weiteren Schluck und sah ihn über den Rand ihres Glases an.

"Wenn du es genau wissen willst, war ich überall schon mal. Die meiste Zeit meines Lebens war ich in Delaware, in den USA."

Ein Knall ließ ihn blitzschnell aufschauen.

Jessy hatte ihr Glas fallen gelassen.. Ihre Augen wurden dunkel und unheimlich, beinahe beängstigend. Erschrocken ging Jarod zu ihr. "Was ist? Kennst du diesen Ort?"

"Klar", meinte sie leise, fast abwesend. Ihre Augen schienen ausdruckslos, als würde sie sich in Erinnerungen verlieren, die nicht unbedingt angenehm waren. Sie sah ihn nicht mehr an und bückte sich, um die Scherben aufzuheben. Ihre Hand zitterte, und so rutschte ihr eine Scherbe aus der Hand und hinterließ einen langen Schnitt. Sie fluchte und presste die Lippen aufeinander. Jarod führte sie zur Couch und brachte einen Verbandskoffer.

"Dazu ist Erste-Hilfe gut...", murmelte er und klebte ihr ein Pflaster über die Schnittwunde. Sie nickte nur. Es war keine gefährliche Verletzung, nur ein tiefgehender Schnitt, der ordentlich weh tun würde. Eine Woche, länger nicht...

Er ließ die Verschlüsse des blauen Plastikkoffers zuschnappen und lächelte sie an. Sie lächelte auch.

"Warst du dein ganzes Leben lang hier in London?", fragte Jarod nun seinerseits, nicht nur, um sie abzulenken.

"Nein. Ich war schon an so manchen anderen Orten, bevor...", sie unterbrach sich selbst. "Bevor ich diesen Job bekommen habe." Sie rieb sich den Arm, als ob ihr kalt wäre. "Ich glaube, ich werde dann mal wieder rüber gehen. Es ist schon spät. Gute Nacht, Jarod." Sie sah ihn liebevoll an, vielleicht auch dankbar, dass er nicht weiter fragte.

"Schlaf gut, Jessy", meinte er und begleitete sie zur Tür. Er schloss sie hinter ihr, lange nachdem sie schon in ihrem Appartement war. Er hatte sie in der kurzen Zeit, die er hier war, wirklich lieb gewonnen. Sie war immer so fröhlich, gut gelaunt, offenherzig... aber auch furchtbar neugierig. Er mochte sie, und vertraute ihr, und er spürte, dass sie ihn nicht anlog, nicht willentlich. Nur wenn es um Kat ging, war sie seltsam. Er ging zur Bar und ließ die Scherben in eine Tüte gleiten.

Jarod war jetzt seit knapp drei Wochen hier, und es gefiel ihm. Er liebte die Arbeit mit Kindern, und hier würde ihn das Center nicht so schnell finden. Jarod ging ins Badezimmer und sah in den Spiegel. Er fuhr sich durch die Haare und tapste ins Schlafzimmer. Gerade, als er seinen Laptop anwerfen wollte, um zu schauen, ob er eine Nachricht von seinem Vater erhalten hatte, hörte er ein Geräusch.

Es kam von draußen, und er nahm es nur wahr, weil es nicht in die Umgebung passte. Da war es wieder. Jarod ging zum Fenster auf der gegenüberliegenden Seite des Zimmers und drückte sich an die Wand. Das Licht hatte er ausgeschaltet. Seine Augen gewöhnten sich schnell an die Dunkelheit. Das Geräusch tauchte in regelmäßigen Abständen immer wieder auf. Es waren Schritte!

Ging da draußen eines der Kinder spazieren? Und das um diese Zeit? Jarod ging ins Wohnzimmer zur Veranda, öffnete sie und schlich hinaus. Lautlos ging er links um das Haus, zu seinem Schlafzimmerfenster. Er schlug die Richtung ein, aus der die Schritte kamen und stoppte am Waldrand. Schemenhaft erkannte er die Gestalt eines Kindes. Jarod duckte sich hinter ein Gebüsch und beobachtete die Szene. Eine weitere Person kam hinzu, und er erkannte sie sofort. Es war Jessy! Aber wer war die erste Person?

Jarod starrte konzentriert in die Finsternis, die nur vom leichten Schein des Mondes und einzelnen Lichtern im Haupthaus durchbrochen wurde. Kurzzeitig konnte er erkennen, wer sich da mitten in der Nacht mit Jessy traf, und es verschlug ihm den Atem: Kat!

Jarod wechselte seine Position leicht, so dass er es bequemer hatte, und lauschte den gedämpften Stimmen der beiden.

"Psst, nicht so laut, wenn uns jemand findet, gibt es nur unangenehme Fragen." Das war Jessy.

"Ja, schon gut. Warum wolltest du, dass wir uns hier treffen?" Kat sprach leise. Jarod hatte sie noch nicht oft reden hören. Es fiel ihm auf, dass sie eine schöne Stimme hatte.

"Ich muss dir etwas sagen." Jessy setzte sich ins feuchte Gras.

"Ich war doch nicht auffällig?" Kat sprach schneller.

"Nein, es ist harmlos, schätze ich. Jarod hat dein Buch gelesen, und ist neugierig geworden."

"Aber du hast ihm nichts gesagt?"

"Nein", meinte Jessy.

"Wie lange soll das noch so weitergehen? Ich habe keine Lust, mich immer zu verstecken, und mir ist langweilig. Können wir nicht einfach weg von hier?", drängelte Kat, als hätte sie das schon des Öfteren gefragt.

"Damit sie uns finden? Dich finden? Kat, du weißt, dass du hier sicher bist! Bisher ist alles gut gegangen."

"Ja, aber die Kinder hier sind so anders!"

"Ich weiß... Aber hier geht es dir doch gut. Und du bist geschützt! Nun ja, Jarod macht mir etwas Sorgen..."

Jarod horchte auf. Worum ging es hier? Wusste Jessy etwas über Kat? Kannte sie ihre Vergangenheit, ihre Herkunft? Jarod blinzelte, um die Szene genauer erkennen zu

können.

"Jarod?", fragte Kat etwas ungläubig.

"Ja, er ist so... undurchschaubar. Ich mache mir eben so meine Gedanken."

Kat machte eine Bewegung, die deutlich nach einem Kopfschütteln aussah. "Bisher dachte ich immer, dass du die Menschen gut einschätzen kannst. Jarod ist nicht gefährlich. Er scheint sich sehr für mich zu interessieren, aber nicht bedrohlich. Ich glaube, er will, dass ich aus dem Schneckenhaus herauskomme, was wir mir aufgebaut haben."

Jarod konnte den Inhalt, den Sinn des Gespräches nicht verstehen. Wieso hatten Kat und Jessy ihr eine Höhle gebaut? War es ein Plan, dass Kat nicht mit den anderen redete, sich zurückzog?

"Kat, du darfst niemandem vertrauen, hörst du? Auch wenn dir Jarod nicht gefährlich vorkommt, wir wissen nichts über ihn. Sein Lebenslauf ist zu perfekt, ich glaube nicht, dass er echt ist. Sei vorsichtig!", warnte Jessy das Mädchen.

"Ich glaube, wir könnten ihm vertrauen. Und er ist der erste Pfleger, der mich nicht links liegen lässt! Ich mag ihn, er ist nett zu den Kindern, er ist... wie ein Vater!"

"Kat, du wirst ihm nichts erzählen", zischte Jessy.

Kat seufzte leise. "Natürlich nicht. Wie immer. Ich geh jetzt zurück, sonst suchen sie mich noch. Auch Ann und Sophie wachen ab und zu aus dem Tiefschlaf aus, der ja der einzige Grund war, weshalb ich in ihr Zimmer wollte." Kat umarmte Jessy und schlich dann leise zu den Häusern der Mädchen. Bei ihrem Abschied redete sie Jessy mit einem Wort an, dass Jarod den Atem raubte. Hatte er sich verhöhrt? Nein, ganz sicher nicht... Aber das konnte doch nicht sein...

Jessy blieb noch eine Weile am Waldrand sitzen, und machte sich dann auch auf den Weg zu dem Haus, in dem sie und Jarod wohnten. Jarod machte einen Bogen um ihr Appartement und gelangte über die Veranda wieder in seine Wohnung. Ungläubig schüttelte er den Kopf. Was war mit dieser Kat, und was hatte Jessy damit zu tun?

Sein Blick fiel auf den Laptop. Er setzte sich davor und schaltete ihn an. Er konnte hören, wie im Nebenzimmer eine Person auf und ab ging. Jessy machte sich wegen etwas Sorgen. War er der Grund? Bisher glaubte Jarod, sie würde ihm vertrauen. Sie schien so lebenslustig und offen, und doch verbarg sie ein Geheimnis, das spürte Jarod.

Er gab seine Anmeldung und ein Passwort ein.

Die Verbindung zum Internet baute sich auf. Sie haben Post. Jarod öffnete seinen E-Mail Explorer und sah drei neue Nachrichten. Die erste war von Angelo.

Jarod öffnete sie, und fand ein Überwachungsvideo des Centers. Gespannt öffnete er die DSA und sah sich an, was auf dem Monitor zu sehen war.

Es war sehr dunkel. Das Überwachungsvideo zeigte als Datum den 13. März 1963. Das war kurz vor seiner Zeit im Center. Zu sehen war ein Kind, schwer zu sagen, ob Mädchen oder Junge, die Haare waren strubbelig und kurz, die Augen frech. Sie kamen ihm irgendwie bekannt vor, er hatte sie schon einmal gesehen... Wahrscheinlich war es ein Mädchen, das da im Zimmer umherstreifte und sich suchend umsah. Es war 4, vielleicht 5 Jahre alt.

"Hallo?", rief eine neugierige Kinderstimme in den Raum. "Haaalloooo. Ich bin hier so alleeeeeiiiiine." Die Rufe klangen nicht sehr betrübt, eher belustigt. Nichts tat sich. Das Kind ließ sich auf den Boden plumpsen.

"He, was isn los?", quiekte das Kind. "Warum habt ihr mich hierher gebracht und was soll ich hier? Kann ich nicht wieder zurück in mein Zimmer?" Das Mädchen wurde ungeduldig.

Da öffnete sich die Tür. Ein Mann trat ein, recht jung und wahrscheinlich sehr aufstrebend im Center. Er sah kurz in die Kamera und Jarod erkannte ihn, auch wenn er damals noch 39 Jahre jünger war. Raines!

Der damals noch glatzenfreie Mann hockte sich zu dem Kind und sah ihm direkt in die Augen.

"Hallo", murmelte er und das Mädchen legte den Kopf schief. "Wie geht es dir?"

"Gut, und dir?", erwiderte das Mädchen.

"Ich stelle hier die Fragen!", keifte Raines, und als sie zusammenzuckte, legte sich ein Lächeln auf seine Lippen.

"Wo ist Catherine?", wollte sie wissen, ohne Raines weiter zu beachten.

"Nicht hier", meinte er knapp. "Sie hat keine Zeit mehr für dich." Man sah die Lüge in seinen Augen. Jarod fragte sich, was Catherine Parker mit diesem Mädchen zu tun hatte. Dass es weder Miss Parker noch Faith waren, sah er auf Anhieb.

"Jemand anderes wird sich jetzt um dich kümmern." Raines ging Richtung Tür und klopfte dreimal. Sie öffnete sich und Raines steckte seinen Kopf durch. Dann sah er sich noch einmal das Kind an, und ging dann endgültig aus dem Raum. Ein jüngerer Mann betrat den Raum. Sydney!

Jarod hielt die Luft an. Was hatte Sydney mit diesem Kind zu tun?

Er hockte sich hin und sagte: "Hallo, ich bin Jacob, ich werde mich eine Weile um dich kümmern."

Jarod atmete verblüfft aus. Also doch nicht Sydney, sondern Jacob, Sydneys Zwillingsbruder. Die DSA brach ab, der Bildschirm wurde schwarz. Jarod registrierte wieder, wo er sich eigentlich befand. Kopfschüttelnd schrieb er an Angelo den üblichen Code, wenn er eine E-Mail erhalten hatte: J. THX. TCOMP.

Die Bedeutung der Worte kannten nur er und Angelo. Jarod öffnete die nächste E-Mail, sie war von seinem Vater, Major Charles.

An Fingono,

es geht uns gut, wir haben deine Nachricht erhalten. Du hast Recht, die Augen des Twins sind grün, nicht braun. Wir haben einen sicheren Unterschlupf. Ich habe eine deiner E-Mails an Miss Parker erhalten. Betreff: Bambino Fingono. Wenn du mir nicht erklären willst, was es bedeutet, ist es deine Sache, aber ich kenne zumindest die Übersetzung der beiden Worte. Als du sie verwendet hast, warst du gerade dabei, spanisch zu lernen. Wie du siehst, wusste ich stets über dich Bescheid, ich hatte meine Quellen im Rattenloch.

Twin ist gerade mit einem neuen E-Mail Abfangprogramm beschäftigt. Es wird uns helfen, mehr über das Mädchen im Center herauszufinden. Tulpe geht es gut, ich bin froh, dass sie hier ist. Sie beschäftigt sich oft mit Twin, wenn ich keine Zeit habe. Und deiner neuen Schwester geht es auch gut. Du weißt, wen ich meine... Sie hat mir erzählt, was an dem Morgen eures Abschieds passiert ist. Sie lebt bei ihrer Schwester. Es wundert mich, dass sie keinen Kontakt mehr zu dir hat, vielleicht hält sie es für zu gefährlich. Also dann, pass auf dich auf.

Grüße von Twin,

bis bald, Dragon.

Jarod lehnte sich zurück und las die Nachricht ein zweites Mal durch. Sein Vater wusste also auch über das Kind Bescheid. Sicher hatte Angelo die Mail an den Major geschickt, oder er hatte sie... erhalten, so, wie er auch die Mail an Miss Parker erhalten hatte. Jarod schmunzelte über den höflichen Ausdruck für abgefangen.

Er freute sich, dass es seiner Schwester gut ging, und er wusste sofort, warum der Major den Namen Tulpe für sie gewählt hatte: Emily liebte gelbe Tulpen über alles.

Dass Twin für Jay stand, war ja nicht schwer zu erraten... Jarods Gedanken flogen wieder zu Zoe, seiner "neuen Schwester". Sein Vater schien ihn gut zu kennen, und es tröstete ihn, dass er noch Kontakt zu Zoe hatte. Das hieß, dass sie sich nicht ganz von ihm abgewandt hatte. Jarod begann, ihr Verhältnis wieder lockerer zu sehen. Wie es schien, waren ihre Gefühle für ihn auch eher brüderlich geworden. Er grinste.

Doch etwas beunruhigte ihn. Sein Vater wusste über die Sache mit Miss Parker Bescheid. Er hatte Recht, Bambino Fingono war spanisch, und Jarod hatte diese Sprache sehr gefallen, als er sie damals lernen musste, im Alter von 10 Jahren. Diese zwei Worte waren Koseworte gewesen. Jarod zuckte zusammen. Er hatte das Gefühl, durch seinen Kopf würde ein Blitz schlagen. Eine Szene trat in sein Gedächtnis, und er wusste, was jetzt kommen würde...

"Nicht, wenn sie uns erwischen?" Der Junge widersprach leise.

"Sie haben uns noch nie erwischt! Ich kenne ein neues Versteck." Das Mädchen lächelte ihn an.

Er folgte ihr widerspruchslos und sie führte ihn durch die Gänge des Centers, in denen es keine Überwachungskameras gab. Niemand würde es mitbekommen... Er duckte sich und kroch durch einen Lüftungsschacht, immer hinter ihr her. Schließlich kamen sie in einem leerstehenden Raum an.

Sie ließ sich zu Boden gleiten und er sprang hinterher. Nach wenigen Sekunden hatten sich ihre Augen an die vollkommene Dunkelheit gewöhnt. Hier gab es weder künstliches noch natürliches Licht. Er spürte ihre weichen Hände auf seinen Wangen...

"Nein!" Miss Parker fuhr aus dem Schlaf hoch. "Nicht schon wieder!"

Sie saß kerzengerade in ihrem Bett. Da war wieder einer dieser Träume gewesen. Träume, die ihr so fremd und zugleich so vertraut waren, dass sie nicht wusste, ob sie Realität oder Fantasie waren. Sie lagen tief in ihrem Inneren verborgen und gruben sich einen Weg an die Oberfläche ihrer Gedanken.

Schweißgebadet stand sie auf und ging in die Küche. Miss Parker suchte das Bild, das Jarod ihr hinterlassen hatte. Schon gestern Abend hatte sie es gesucht. Wann und wo hatte sie es das letzte Mal gesehen? Miss Parker wusste nicht genau, ob sie es überhaupt noch einmal gesehen hatte, nachdem sie wieder in Blue Cove waren. Hatte sie es verlegt? Sie schüttelte schlaftrunken den Kopf.

Der Tag war nicht sehr schön gewesen. Ihr Vater hatte sie zu sich bestellt und ihr die übliche Standpauke gehalten, von wegen sie würde die Suche vernachlässigen.

Miss Parker hatte alles über sich ergehen lassen, jedes Wort, jede Anschuldigung, jede Behauptung, jede Erniedrigung. Dann war sie aus seinem Büro gegangen, wortlos, ohne sich umzudrehen.

Drei Wochen ohne jede Spur von Jarod. Das war zu viel für das Triumvirat. Und Mr. Parker wusste das, und nur deshalb machte er solch einen Druck. Miss Parker schloss für einen Moment die Augen und lehnte sich an die Kühle Tür des Kühlschranks. Dann öffnete sie sie und nahm sich eine Flasche Saft. Eigentlich könnte sie jetzt ein Glas Cognac gebrauchen, aber sie bekam immer Kopfschmerzen davon. Also trank sie hastig den Saft, direkt aus der Flasche.

Dieser Bastard! Sie verfluchte Jarod. Sie verfluchte ihn dafür, dass er sie geküsst hatte, dafür, dass er sie immer so quälen musste mit seinen Spielchen, dafür, dass er sie mit seiner Reaktion auf diesen Kuss so verletzt hatte, dass auch das für ihn nur ein Spiel war, dafür... dass er existierte!

Wütend knallte sie die Flasche auf die Anrichte und fasste einen Entschluss. Es war 5

Uhr morgens. Sie ging ins Bad, und nach 10 Minuten war sie geduscht, angezogen, gekämmt und ihr Make-up saß perfekt.

Sie machte sich auf den Weg zu ihrem Auto, schloss es auf, setzte sich hinein und fuhr los. Warum nicht ein wenig im Center schnüffeln? So früh war so wie so kaum einer dort. Keiner der Angestellten, nur die, die etwas Verbargen, viel zu tun hatten, oder etwas suchten. Und zur letzteren Gruppe gehörte Miss Parker.

Das Auto hielt mit quietschenden Reifen vor dem Center und Miss Parker stieg aus.

Sie fror ein bisschen, es war kalt in den Mauern des Centers. Aber das war jetzt unbedeutend. Sie war bereits sehr fündig geworden. Aber um die Wahrheit herauszufinden, musste sie tiefer buddeln, und dazu brauchte sie Hilfe, Jarods Hilfe. Broots konnte sie das unmöglich zumuten, für ihn wäre das zu gefährlich. Sie musste lächeln. Vor ein paar Wochen hätte sie noch nicht an das Wohl von Broots gedacht, sie hätte es ihm einfach befohlen.

Miss Parker tippte eilig auf den Tasten ihres Laptops und sah nur ab und zu auf den Bildschirm. Sie zitterte, als sie sich die E-Mail noch einmal durchlas, und sie dann abschickte. Wie gut, dass Broots den Code von Jarods E-Mail Adresse geknackt hatte. Eigentlich war er immer die letzte Person gewesen, an die sie sich gewendet hätte, aber wem konnte sie jetzt noch vertrauen, außer ihm? Und Jarod, das gestand sie sich widerwillig ein, hatte ihr nie wirklich weh getan. Er hatte sie oft wütend gemacht, zornig, oder auch traurig. Aber er hatte sie nie so verletzt, wie er könnte, wenn er wollte. Und das rechnete sie ihm hoch an. Jeder andere, der soviel über sie wusste, hätte es mit Sicherheit benutzt, um ihr seelisch zu schaden. Jarod hatte es immer nur dazu benutzt, ihr zu helfen.

Ihre Hand ruhte noch immer auf der Maus, und sie bemerkte, dass sie noch immer zitterte. Nachdem sie das erledigt hatte, brauchte sie nur noch warten. Und während sie wartete, lief das Suchprogramm auf Hochtouren. Wenn sie Glück hatte, würde sie innerhalb der nächsten Stunde weiter fündig werden, und solange würde sie sich mit Jarod "unterhalten".

Ende Teil 2